



Kleingartenkolonie Am Stadtpark I e.V. in Berlin-Wilmersdorf

Waghäuseler Str. 10 B, 10715 Berlin

www.kolonie-am-stadtpark.de

Kontakt: Dr. Gabriele Gutzmann, 1. Vorsitzende, Mobil 017622568639,
Mail gutzmann@kolonie-am-stadtpark.de

Sehr geehrte Bezirksverordnete, sehr geehrter Herr Stadtrat, sehr geehrte Damen und Herren,

ich spreche hier zu Ihnen für die KGA Am Stadtpark I, ihre 187 Mitglieder, ihre ca. 400 Bewerber*innen, aber auch für die 2132 Menschen, die unsere Online-Petition zum Erhalt der Gärten in Block 4 bisher unterzeichnet haben und für all die Lebewesen, deren Leben und Lebensraum durch das angestrebte Bauvorhaben zunichte gemacht werden würden.

Vielerlei Krisen lassen sich ausmachen, eine Krise unserer natürlichen Lebensgrundlagen, des Klimas, der Artenvielfalt, der Böden, des Wasserhaushalts, unserer Ernährung, unserer seelischen und physischen Gesundheit, aber auch unserer Politik und Verwaltung, die unablässig gute Absichten formulieren, auf Veranstaltungen, in formellen und informellen Planwerken und Papieren aller Art, deren Komplexität auch für Eingeweihte kaum überschaubar ist, deren Konsistenz niemanden zu kümmern scheint, deren Umsetzungen erratisch sind.

Im Schnittpunkt dieser Themen bewegt sich der Konflikt um die noch grüne Oase des Blocks 4 unserer Kolonie.

Im Bericht „Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Berlin – AFOK“ heißt es ein wenig sperrig:

„Das Handlungsfeld Gebäude, Stadtentwicklung, Grün- und Freiflächen (GSGF) stellt einen Schlüsselbereich der städtischen Vulnerabilität im Zeichen des Klimawandels und zugleich ein zentrales Handlungsfeld für deren Verminderung im Rahmen städtischer Anpassungsstrategien dar“ ist ([afok_endbericht_teil1.pdf](#))

Sie haben die Möglichkeit, einen Beitrag zu diesem Schlüsselbereich zu leisten, wenn Sie es wagen, das Thema Block 4 noch einmal neu zu denken, jenseits aller bereits erfolgten Vorfestlegungen. Denn anders, als vielfach gehört, ist doch die Messe noch nicht ganz zu Ende gesungen und die Gemeinde hat bisher gar nicht mitgesungen. Noch im Oktober hieß es doch in der schriftlichen Anfrage von Niklas Schenker und Katalin Gennburg (Linke) an den Senat (Drucksache 19 / 13 324):

10. Inwiefern wurde durch das Land Berlin bzw. das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf geprüft, ob die Grundstücke zum Zweck des Schutzes der Kleingartenparzellen erworben werden können?

Zu 10.:

Diese Frage ist Gegenstand einer intensiven Prüfung durch die zuständige Fachverwaltung, deren Ergebnis in den parallel laufenden Verhandlungen zu berücksichtigen sein wird.

Und senatsseitig wurde signalisiert, dass es einen Unterschied machen könnte, wenn der Bezirk den politischen Willen hätte, die Gärten zu erhalten.

Als weiteres Argument für das Bauvorhaben wurde uns etwa von der BIM genannt: „Ein Ankauf des Gartenkoloniegrundstückes durch die BIM zur Übertragung ins SODA ist wirtschaftlich nicht darstellbar“. Dem ist entgegen zu halten: Das gilt generell:

„Strategische Ankäufe können aus Landesperspektive vermutlich regelmäßig nicht wirtschaftlich begründet und daher nur politisch entschieden werden“. Documents/Berlin_abgeordnetenhaus/Liegenschaften/Ankäufe_Bodenfonds_Senatsmitteilung_d19-0570_10_2022.pdf

Dieses Wirtschaftlichkeitsargument relativiert sich auch, wenn man die Ökosystemleistungen der Gärten für die Gesellschaft in Betracht zieht.

Als weiteres Argument für das Bauvorhaben wurde uns in einem Schreiben von Andreas Geisel genannt: Mit dem Ankauf durch ein landeseigenes Unternehmen „soll verhindert werden, dass das Grundstück an einen privaten Investor veräußert und auf Grundlage des bestehenden Planungsrechts renditeorientiert verwertet wird. Ziel eines Ankaufs der Liegenschaft durch die öffentliche Hand ist es, eine gemeinwohlorientierte Nutzung des Grundstücks langfristig sicherzustellen“.

Dem ist entgegen zu halten: 1. Da es um einen Paketverkauf zusammen mit den beiden bebauten angrenzenden Grundstücken geht, die von der BIM für die Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) gekauft werden, hätte die BIM, wenn sie es denn sollte und wollte auch die Verhandlungsmacht gegenüber dem Eigentümer, das Grundstück für den SODA zu erwerben. 2. Appartements für Studierende gelten in der Branche als äußerst lukrativ und auch die berlinovo arbeitet renditeorientiert. 3. Bei dem vorgesehenen Bauvorhaben wird von bis zu 259 Appartements ausgegangen. Es ist nicht bekannt, welchen Anteil daran Appartements für Studierende haben werden und wie lange diese voraussichtlich durch den Senat subventioniert werden. Die übrigen Appartements können hochpreisig für temporäres Wohnen vermietet werden. Wenn es denn darum ginge, „dringend benötigte Studierendenappartements“ (BIM) zu bauen, so ließe sich dies auch durchaus im Umfeld auf verschiedenen anderen landeseigenen Grundstücken, z.B. des LAF oder von Stromnetz Berlin zu weit geringeren ökologischen Kosten realisieren. Ein Architekt unserer Kolonie hat hierzu eine kleine Studie verfasst. Aber hier soll nur eine scheinbar günstige Investitionsgelegenheit beim Schopfe gepackt werden. Im Übrigen werden auch in der Nachbarschaft auf der Schöneberger Seite auf dem Gelände der HWR Wohnungen für Studierende entstehen. Die ebenfalls vorgesehen Kita, für die der Bezirk sich stark gemacht hat, kann räumlich auch sehr gut in Ladengeschäften untergebracht werden, die ja aufgrund der Krise des Einzelhandels verfügbar sein werden. Allerdings ist ein Mangel an Kitaplätzen weniger durch Raummangel als vielmehr durch Personalmangel begründet. Die langfristig gemeinwohlorientierteste Nutzung des Grundstücks bleibt die jetzige Gartennutzung.

Aber was sind schließlich 13 Kleingärten, 2600 qm Stadtgrün gegen 259 Appartements und eine Kita?

Ja, was sind in dem Wilmersdorfer Kiez an der Prinzregentenstraße schon 13 Gärten? Das Umfeld ist bereits hoch verdichtet und wird weiter verdichtet. Laut Landschaftsprogramm von 2014 gibt es bereits jetzt dort eine massive Unterversorgung mit Freiflächen. Inzwischen sind uns die Auswirkungen des Klimawandels noch erlebbarer und bewusster geworden ebenso wie das große Artensterben.

Im AFOK heißt es: „In räumlichen Klimaanalysen ... zeigt sich, dass für die Wirkung in den Quartieren besonders das qualifizierte kleinteilige Grün für klimatischen Ausgleich sorgt“ und auch der Kleingartenentwicklungsplan (KEP) betont die „große Bedeutung der Wohnortnähe zu den Kleingartenanlagen in Berlin“ (KEP S. 43). Um eine solches qualifiziertes kleinteiliges Grün handelt es sich bei Block 4.

In der Niederschrift zur 10. Sitzung des Umweltausschusses vom 15.11., ist fußend auf das AFOK das bezirksbezogene BAFOK dargestellt.

„Ziel sei es, insgesamt die Verdunstungsflächen durch mehr Vegetation in der Stadt zu erhöhen und so viel wasserspeichernde Anlagen wie möglich anzulegen. Das Klimaanpassungskonzept ist mit der Bereichsentwicklungsplanung zu verschneiden, sodass z.B. Beschattung, Bänke und Pocket Parks so in der Stadt verteilt werden, dass der Heat Island Effekt im Sommer gemindert wird, Beispielsweise sollen die Wege von Seniorenheimen bis zum kühlenden Park mittels Beschattung und Verdunstungskälte von Vegetation ebenfalls hitzegemindert werden“.

Nun, genau dies und noch viel mehr leistet der Block 4. Und man muss hier nichts zu hohen Kosten neu anlegen, sondern einfach nur das Bestehende bestehen lassen. Die vielfältige, durch die Gärtnerinnen und Gärtner feucht gehaltene Vegetation einschließlich der 66 kartierten Obstbäume hat einen deutlichen Kühlungseffekt auch für die Umgebung. Nebenan leben Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Beeinträchtigungen, für die das besonders wichtig ist, ebenso wie der im BAFOK angesprochene hitzegeminderte Weg zum Park. Auch die Wasserspeicherfunktion ist von Bedeutung in einer Gegend, in der es bei Starkregenereignissen jetzt schon zur Überflutung von Kellern kommt. Auch der Beitrag der Fläche zur Filterung von Feinstaub, an dessen Folgen viele Menschen versterben und zur Grundwasserneubildung in einer Zeit, in der wir uns auf Trinkwasserknappheit einrichten müssen, ist zu erwähnen.

Weitere Argumente, die für den Erhalt dieser Gärten sprechen, sind die große Bedeutung, die sie als Lebensraum für viele Arten haben. Darunter sind etliche, die gesetzlich geschützt sind oder auch auf Vorwarnlisten verschiedener Roter Listen stehen wie der Nashornkäfer, die Goldglänzende Furchenbiene und die Zauneidechse, der Habicht, der Grünspecht, der Gartenrotschwanz oder der Haussperling

Die Gärtner*innen von Block 4 nehmen an mehreren bürgerwissenschaftlichen Projekten teil: Pflanze Klima Kultur, FU Berlin, Open Uco, TU Berlin und Mehr Arten im Garten, Stiftung Naturschutz. Inzwischen haben sie, wenn ich richtig gezählt habe, allein 39 Wildpflanzenarten, einige davon auch auf Vorwarnlisten Roter Listen identifiziert, weitere Bestimmungen sind in Arbeit.

Nicht zu vergessen sind auch die Leistungen dieser Gärten für die Essbare Stadt und damit auch für deren zukünftige Resilienz. Beachtlich ist der Bestand an Obstbäumen, 66 wurden kartiert, darunter viele alte Kultursorten wie die Apfelsorten Goldparmäne, Schöner aus Herrnhut und der Safranapfel oder die köstliche späte Pflaumensorte Anna Späth.

Unter den Obstbäumen sind zahlreiche jahrzehntealte Hochstämme. Hochstämme wurden zudem neu gepflanzt und tragen erst nach 10 bis 15 Jahre, wovon nachfolgende Pächtergenerationen hoffentlich noch profitieren können. Ernteüberschüsse werden jedes Jahr zu Obdachloseneinrichtungen gebracht, 2022 waren es 120 kg. Mehrere Bienenvölker sammeln jährlich 40 bis 90 kg Honig.

Damit wird auch ein beachtlicher Beitrag zum senatsgeförderten Projekt „Ernährungswende im Kleingarten“ der Kolonie Am Stadtpark I geleistet.

Schließlich ist die Kolonie mit ihren 4 Blöcken insgesamt ein wertvoller Erholungsraum, Ort für Umweltbildung und sozialer Treffpunkt. Die Kleingartenanlage und auch ihr Block 4 sind öffentlich zugänglich und werden jeden Tag von Passant*innen, Anwohnern, Kindern, Beeinträchtigten besucht. Zu den zahlreichen Veranstaltungen wird stets auch die Nachbarschaft eingeladen. Nicht umsonst wurde der Kolonie 2016 der Erwin-Barth-Preis unseres Bezirk-

samts insbesondere für die Nachbarschaftspflege verliehen. All dies erfordert viel ehrenamtliche Arbeit. Ohne die Ressourcen des Blocks 4 wäre die Kolonie mit ihren jetzt noch 120 Gärten um einiges ärmer dran.

Wir sind in Kontakt mit Wissenschaftler*innen des IÖW, die Ökosystemleistungen des Block 4 monetär zu beziffern und arbeiten auf dieser Grundlage auch selbst daran. Spätestens zum Stadtentwicklungsausschuss am 14.12. hoffen wir, Ihnen einige Ergebnisse dazu vorlegen zu können.

Es fällt mir schwer zu glauben, dass eine grün-rote Mehrheit im Bezirk diese sozial und ökologisch so wertvolle Fläche opfern möchte für ein Bauvorhaben, dessen Gemeinwohlorientierung zumindest fragwürdig ist, für das alternative Standorte möglich sind und das auch in der Art, wie es weitgehend heimlich betrieben wurde, nicht die sogar selbst gestellten Ansprüche erfüllt. Ich erinnere nur an die Übernahme des Bürgerbegehrens zum Grünflächenerhalt 2016, die Deklaration des kommunalen Netzwerks für biologische Vielfalt und den KEP, in dem es heißt:

„Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf hat unter Zugrundelegung des von der BVV übernommenen Beschlusstextes zum Bürgerbegehren Grünflächen vom März 2017 eine Kategorisierung der potenziell betroffenen Flächen vorgenommen, bei denen vor einer Inanspruchnahme der Flächen eine Beteiligung der BVV erfolgen soll“(S.69), zu diesen Flächen gehört auch der Stadtpark I. Darüber hinaus haben verschiedene Wilmersdorfer KGA auf Wohnungsbaupotenzialflächen einen sog. Prüfauftrag. Und das ist u.E. das Mindeste, was wir auch für das Grundstück von Block 4 erwarten können.

Viele Weichen für eine Bebauung wurden bereits in der vorigen Wahlperiode, spätestens 2019 in Gesprächen zwischen Bezirksamt, Senat, der BG Bau als Eigentümer gestellt. Wer hier die treibende Kraft war und ist, wann und warum neben der BIM die berlinovo Grundstücksentwicklung als Käufer auf den Plan trat, blieb für uns, aber wohl auch für Sie im Dunkeln. Als wir im August dieses Jahres durch ein Vermessungsansinnen hellhörig wurden, recherchierten und den Vorgang öffentlich machten, erfuhren wir, dass schon für 2024 ein Baubeginn angestrebt wird. Die Ausschreibung wird bereits auf einer Plattform angekündigt, auch eine Befreiung liegt schon vor. Ich glaube, ich gehe nicht ganz fehl in der Annahme, dass dieses Thema hier und heute nur behandelt werden kann, weil wir und nicht das Bezirksamt den Vorgang öffentlich gemacht haben. Wir wären dann im nächsten Jahr von der Kündigung unserer Gärten kalt erwischt worden.

Stoppen Sie diesen Wahnsinn, denken Sie daran, dass auch Ihre Kinder und Enkelkinder noch in einer lebenswerten Stadt leben wollen, stimmen Sie einem Antrag zu, der vielleicht noch zu einer Wende beitragen kann.

Gabriele Gutzmann

Vorgetragen am 30.11.2022 in der 11. Öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Grünflächen, Natur- und Klimaschutz von Charlottenburg-Wilmersdorf